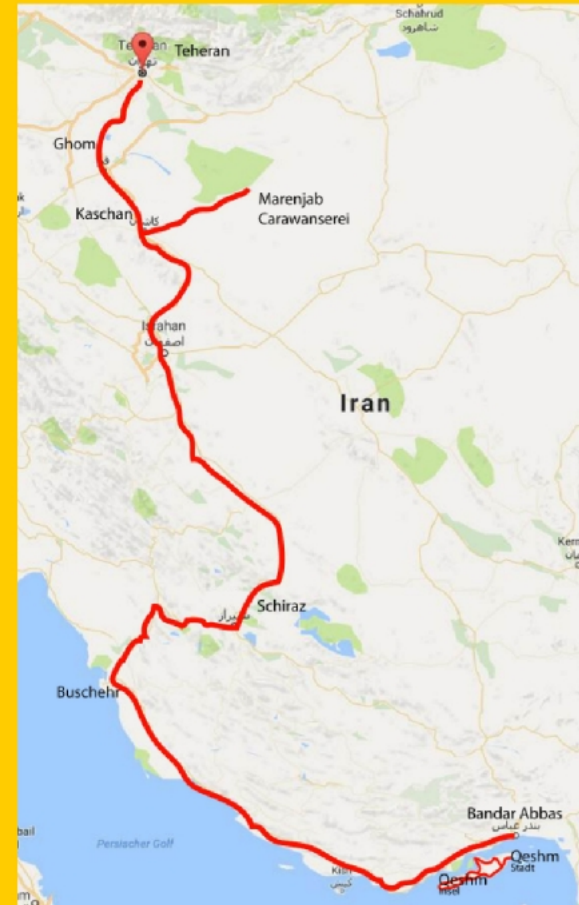




Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Iran vom 27.Juni bis zum 22. Juli 2016

Eine Tour, geplant, um meinen Geburtstag in einer besonderen Umgebung zu feiern.
Durchgeführt mit interessanten Erfahrungen, manche auch grenzwertig.
Iran im Sommer. Es ist das richtige Land zur absolut falschen Jahreszeit

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Eine Irantour im Sommer.
Die Anreise über Istanbul lief unproblematisch, obwohl genau in dieser Nacht am Airport in Istanbul ein Attentat stattfand, aber es war auf dem Mehrabad Airport mitten in der Stadt, nicht auf dem Imam Khomeini Airport, auf dem ich umstieg.

Positiv fiel auf: es gab überhaupt keine Probleme mit dem Fahrrad. Keine Diskussionen, kein Einwickeln oder ähnliches sondern nur Lenker querstellen, Pedale ab, etwas Luft rauslassen. Den Lenkkopf eingewickelt in Luftpolsterfolie und ab ging es. Der zweite Teil des Fluges, also von Istanbul nach Teheran wurde dann doch noch anstrengend. Er zog sich unendlich in die Länge, schlafen konnte ich nicht und dann musste der Pilot aus unbekanntem Grund bei der Landung in Teheran noch durchstarten und eine große Runde fliegen, die man gut am Monitor verfolgen konnte. Der Zeitverlust war mir egal, ich musste sowieso die Nacht über auf dem Flughafen bleiben.

Irgendwann kam mein Gepäck und dann auch das Fahrrad an die Ausgabe. Sofort bemerkte ich, dass die vordere Lampe abgebrochen war und eine Trinkflasche fehlte. Das war zu verschmerzen. Aber dann entdeckte ich, dass der Schlüssel vom Schloss abgebrochen und das Schloss kaputt war. Das ärgerte mich sehr. Den Rest der Nacht musste ich auf dem Flughafen verbringen.

Interessant war, dass mich ein Café-Betreiber wieder erkannte, mir aber keinen Kaffee verkaufte, da Ramadan war. Aber er schickte mich um eine Ecke hinter einen Vorhang, da bekam ich einen Kaffee.

Anschließend parkte ich mein Fahrrad in Sichtweite, legte mich auf eine Bank, und versuchte etwas zu ruhen.

Morgens wollte ich dann nach dem Frühstück gegen 6 oder 7Uhr losradeln. Aber es gab kein Frühstück.

Wegen Ramadan waren alle Restaurants im Flughafen nach dem Morgengebet geschlossen worden. So konnte ich mir nur etwas zu trinken kaufen und musste dann ohne Frühstück losfahren.

Der Airport liegt weit außerhalb von Teheran und die nächste Stadt ist weit entfernt. Als ich losradelte musste ich feststellen, dass mein Navigationsgerät nicht so funktionierte wie ich es gewohnt war. Es hatte einfach nicht die genaue Hintergrundkarte sondern nur eine ganz allgemeine, auf der nur die Hauptverkehrswege zu sehen waren. Damit musste ich jetzt zurecht kommen. Den Weg nach Ghom kannte ich vom letzten Urlaub, da war ich die Strecke entgegengesetzt gefahren.

Es wurde sehr anstrengend und sehr warm. Ich wollte nicht über die Autobahn fahren und bog frühzeitig auf eine Landstraße ab. Es ging immer bergan und ich hatte keine Kalorien, keine Kraft. Der Flug war anstrengend gewesen, die Nacht lang und nicht erholsam und dann hatte ich nichts zu essen.

Nach etwa 50 Kilometern kam ich endlich an ein Gasthaus. Ich war total fertig und sah, dass die Strecke weiterhin bergan ging. Ich bekam einen gut gesüßten Kaffee und setzte mich in den Schatten.

Ich hatte keine Idee, wie ich die noch ausstehenden Kilometer bis Ghom schaffen sollte, als ein LKW hielt. Ich dachte, ich frag einfach mal ob er mich mitnimmt, denn ich wollte nicht in der Wüste übernachten. Und obwohl der Fahrer kein Wort Englisch sprach, verstaute er mein Rad und sicherte es sehr gut auf der Ladefläche, und dann fuhren wir los. Während der Fahrt war ich sehr froh, denn es kamen noch einige Anstiege und es wäre wohl kaum zu schaffen gewesen.

Der Fahrer hatte einen sehr interessanten Fahrstil. Ich glaube, er verließ sich darauf, dass alle LKW-Fahrer so fahren wie er selbst und es klappte ja auch. Er machte die gefährlichsten Überholmanöver, fuhr extrem dicht auf, ich war bestimmt sehr blass, aber es passierte nichts und kurz vor Ghom ließ er mich dann raus. Ich packte mein Rad von der Ladefläche, gab ihm etwas Geld und radelte gemütlich in die Stadt. Jetzt gab es auch genug Möglichkeiten, süße Getränke zu kaufen.

Am Stadtrand von Ghom hielt ich an einer kleinen Autowerkstatt, die eigentlich nur Reifen repariert. Hier konnte ich endlich richtig Luft auf meine Reifen bekommen, am Flughafen hatte ich ja nur mit der Luftpumpe gearbeitet und danach kam keine Tankstelle mehr.

Ein junger Mann pumpte mit dem Kompressor meinen Reifen voll und lud mich dann zum Tee ein. Leider sprach auch er kein Englisch, trotzdem kamen wir irgendwie zu recht. Es war seine Werkstatt und er machte gerade Pause, denn es war zu warm zum arbeiten.



Zum Abschluss gab er mir noch eine Flasche Wasser aus dem Eissschrank mit und ich fuhr weiter Richtung Innenstadt.

Ich fand dann das Hotel Rose, wegen meines Navis das leider keine Details zeigte, wusste ich nicht, wie weit weg es von der Innenstadt ist, aber ich war auch froh, einfach ein Hotel gefunden zu haben. Es war eigentlich zu teuer, aber mein Fahrrad war sicher untergebracht und das Zimmer war auch in Ordnung. Zu essen habe ich erst etwas bekommen, als es dunkel war und da hatte ich dann richtig Hunger. Ich habe versucht, das Navi zu aktualisieren, eine detaillierte Karte zu laden, brauchte dazu aber ein Internet-Cafe. Und das war dann leider geschlossen.

Obwohl es auch nachts recht warm war habe ich dann noch sehr gut geschlafen.

links: die Strecke Richtung Ghom.

Desert wie man es sich vorstellt.

Unten Links: Ein Zebrastreifen mit Hürden.
unten rechts: Ghom, die große Moschee der Fatima



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Am nächsten Tag versuchte ich, eine gute Karte für mein Navi zu laden, insbesondere, um mich in den Städten besser zurecht zu finden, aber das klappte leider nicht. Nachmittags fuhr ich dann mit einem Taxi in die Innenstadt. Ein mitfahrender junger Mann, mit dem ich mich etwas unterhielt, bestand darauf die Fahrt zu bezahlen. Es wurde ein netter Nachmittag.

Die Hauptmoschee besuchte ich mit einem italienischen Paar. Natürlich waren wir erst zu einem Gespräch geladen. Der Geistliche, der sich mit uns unterhielt, bedauerte, dass es so einen Auswuchs wie den IS gibt, der auch seiner Meinung nach nichts mit dem Islam oder dem Koran zu tun hat.

Er erklärte uns, dass der Koran andersgläubige Menschen respektiere. So werden bei einer Begrüßung immer erst die Andersgläubigen begrüßt und zuletzt dann Fatima, und Josef und Abraham. Eine sehr interessante und friedensbetonte Erklärung, die ich diesem Mann auch abnahm. Dann konnten wir auf den Platz und die einzelnen Moscheen betrachten.

Ghom, eine moderne Stadt mit sehr viel Straßenverkehr.
Das Zentrum des iranischen Glaubens.
Das Zentrum der Stadt ist die Moschee der Fatima, der Schwester vom Propheten.



Auf dem Weg zu dem großen Platz hatte ich noch ein besonderes Erlebnis. Bei einer Fußgängerbrücke über eine sehr breite, belebte Straße, auf die Rolltreppen hoch und runter führten, hatte sich eine alte Frau mit ihrem schwarzen Kaftan in der Treppe verhakht und kam nicht mehr los. Ihre Begleiterin riss an ihr herum, ohne Erfolg.

Ich fragte kurz, ob ich helfen darf, wartete aber die Antwort nicht ab sondern drückte erst mal auf den Notaus-Knopf. Dann zog ich mit viel Kraft den eingeklemmten Stoff aus der Rolltreppe. Der Kaftan blieb sogar heil. Wir waren alle drei sehr froh, als die Frau sich wieder von der Rolltreppe lösen konnte.

Ich verließ die beiden und ging über die Fußgängerbrücke.

Dort ist auch ein kleiner Bazar und ich kaufte mir 2 Baumwollhosen. Die Verkäufer guckten etwas merkwürdig. Einige Tage später erfuhr ich, warum: es waren Damenhosen. Männer im Iran tragen so etwas nicht. Ich schon, denn man soll nicht in kurzen Hosen radeln, aber mit einer dünnen Baumwollhose über der Radlerhose ist es akzeptabel.

Auf dem Weg zurück zum Hotel sah ich noch einen alten Mann, der sich auf ein Klo setzte. Das Klo und der gesamte Raum war aus Marmor,--nur eine Tür fehlte! Ein sehr interessanter Anblick.



Oben: Ein sehr netter Kiosk ganz nah am großen Platz. Die beiden Männer hatten viel Spaß dabei, mir zuzusehen, wie ich meine Cola halb verdurstet trank

Neben dem Kiosk eine gut gemachte Wandmalerei, wie ich sie häufig im Iran sah. Häufig wird eine Mauer bemalt anstatt schlicht gestrichen.

Links der Eingang zu einer Moschee, komplett verspiegelt.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Das Zentrum von Ghom, die große Moschee mit dem großen Platz, auf den man als Ausländer nur nach einem Gespräch mit einem Geistlichen kommt.
Architektonisch wirklich ein Highlight.



Neben dem Hotel war ein kleiner Kiosk und der Besitzer versorgte mich jedesmal, wenn ich daran vorbei kam, entweder mit Brot oder Käse und Wasser. Und er wollte es nicht bezahlt haben und freute sich einfach nur dass ich mich darüber freute.

Abends um 19Uhr waren es immer noch 40Grad Celsius, kein Wetter zum Fahrradfahren und es war richtig, einen Ruhetag in Ghom eingelegt zu haben.

Am nächsten bin ich um kurz nach 5 Uhr losgeradelt. Ein richtiges Frühstück gab es nicht, nur etwas improvisiertes, was ich mir gekauft hatte. Aber ich wollte schon vor der Hitze einige Kilometer geradelt haben. Relativ problemlos ging es aus Ghom heraus trotz dem Fehlen einer vernünftigen Karte und die ersten 60 Kilometer gingen recht schnell. Danach wurde es warm und anstrengender, aber es gab unterwegs genug Möglichkeiten etwas zu trinken. Hier waren auch wieder die Heißwasserbehälter vor den Kiosken, an denen man sich einen Kaffee oder Tee zubereiten kann.

Eindrücke von unterwegs.
oben rechts: eine alu-verkleidete Kuppel,
unten: eine Goldkuppel im Bau
unten links: Mehrfarbige Sandsteinberge.



Die Einfahrt nach Kaschan zieht sich sehr in die Länge. Zuerst Industriegebiet und dann ist die Stadt überraschend groß.

Irgendwann stand ich plötzlich an dem Kreisverkehr, zu dem ich wollte, der aber mit Bauzaun zugestellt war wegen Umbauarbeiten und ich ihn so gar nicht erkannt hatte.

Jetzt wusste ich aber wo ich war und suchte mein Hotel vom ersten Besuch. Ich fand es problemlos, aber: geschlossen.



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Ich erinnerte mich, dass es ganz in der Nähe ein Taxi-Unternehmen gab, mit dem ich bei meinem letzten Besuch Kontakt hatte. Ich ging dorthin, der Laden war auf, aber leer. Also setzte ich mich in den Schatten und wartete. Irgendwann kam der mir bekannte Taxi-Chef und ich fragte ihn nach einem Hotel. Er jammerte mir erst einmal vor, dass zur Zeit wegen des Sommers und der Hitze keine Touristen da wären und deshalb viele Hotels geschlossen seien. Aber ganz in der Nähe war eines, das aber nur Suiten vermietete. Ich handelte den Preis deutlich runter, dass er für mich akzeptabel war und zog dort ein.



Die Suite war groß, mit Küche und Bad, insgesamt 4 Betten und mein Fahrrad konnte ich ins Wohnzimmer stellen. Hier konnte ich mich erst einmal erholen, die Klimaanlage funktionierte, Kaffee konnte ich mir kochen. Anschließend ging ich in die Stadt, zuerst durch den ruhigen Bazar, dann traf ich einen jungen Deutschen, der durch die Welt zu reiste.



Wir unterhielten uns sehr gut, tauschten Erfahrungen, er erzählte mir von seinen weiteren Plänen, dann brachte ich ihn zu einem Hotel, das ich vom ersten Besuch kannte und verabschiedete mich.

Zurück im Hotel musste ich feststellen, dass mein Netbook wieder mal nicht lief, weil die Monitoraufösung verstellt war.

Ich versuchte, den jungen Deutschen wiederzufinden, weil er ein IT-Fachmann war, leider ohne Erfolg. Auf dem Rückweg verlief ich mich total im Bazar und ein netter Iraner brachte mich im Auto bis zu dem großen Platz, von wo aus ich zum Hotel fand.



8



Am nächsten Morgen radelte ich um 5 Uhr, kurz vor dem Hellwerden, mit halbem Gepäck in die Richtung der Karawanserei an einem großen Salzsee, in der ich meinen Geburtstag feiern wollte.

Es war eine Tour von 60 Kilometern, davon 40 Kilometer auf sehr anstrengender Gerölpiste. Am Rande von Kaschan konnte ich an einem Kiosk noch einen Kaffee trinken, und noch Wasser nachkaufen.

Die ersten Kilometer auf der Schotterpiste gingen noch ganz gut, die Temperatur war erträglich.



9

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Die Piste in Richtung Salzsee, wo auch die Karawanserei steht.
 oben links: das erste Schild, 40 Kilometer bis Marenjab. Anstrengende Kilometer über eine Buckelpiste die optisch an das Wattenmeer erinnert, aber wesentlich härter ist. Es gibt fantastische Wüstenausblicke, einen Anstieg, den ich nur in Serpentina hochschieben konnte. In der Ferne dann der erste Blick auf den trockenen Salzsee.
 Rechts: Mein Fahrrad mitten im Nichts. Dann der Blick auf die Salzfläche, aber erst die Hälfte geschafft und kein Schatten, außer dem des Schildes und dem meines Rades in Sicht.



Ich kam an den mir bekannten Anstieg, bei dem ich bei meinem letzten Besuch eine sehr nette Begegnung hatte. Den Anstieg schaffte ich sehr gut, in dem ich mein Rad jetzt in Serpentina den Berg hoch schob. Aber es wurde immer heißer und bisher war ich noch keinem einzigen anderen Menschen begegnet.

Die letzten 15 Kilometer aber wurden zur Qual. Es wurde unerträglich heiß, ich hatte nicht genug Kalorien, keine Kraft, immer etwas Gegenwind und es ging gefühlt immer leicht bergauf. Auch war die Strecke an vielen Stellen mit Sand zugeweht, an denen ich dann durch den lockeren, tiefen schieben musste.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



12



Links: Der lockere Sand/Kies ist sehr schwer zu fahren, erst recht mit Gepäck und einem normalen Trekking-rad. Hier wünschte ich mir ein Mountain-Bike. Irgendwann sah ich wieder Kamele, die mich als Exoten ansahen und sich sicher ihren Teil gedacht haben. Und manchmal hatte ich einen endlosen Blick über die Wüste.
Rechts: In der Nähe des Sees fährt man auf einer sehr glatt und hart aussehenden Salzfläche, die aber nicht glatt ist.

Das Schieben aber im lockeren Sand ist besonders anstrengend. Und ich musste sehr viel Schieben. 3 Kilometer vor der Karawanserei Marenjab habe ich mich in den Schatten meines Fahrrades gelegt und auf ein anderes Auto gewartet, einen Pick+up, der mich mitnehmen könnte. Er kam aber nicht. Ich überlegte, mein Fahrrad hier stehen zu lassen und es später mit dem Landrover, der zu Marenjab gehört, abholen zu lassen.

Einmal kam mir ein PKW entgegen mit 4 jungen Leuten. Sie fragten, ob ich etwas brauche, aber ich winkte ab und schob weiter. Ich hatte einen Sonnenstich, musste mich übergeben ohne etwas im Magen zu haben, und konnte mein Rad aber nicht zurücklassen, da ich mich dran festhalten musste. Und ich bereute schnell, dass ich die jungen Leute nicht um Wasser gebeten hatte.

Mit viel Mühe und wirklich auf den allerletzten Drücker kam ich in Marenjab an. Das allerletzte Wasser war verbraucht, ich war total k.o. und legte mich in den ersten Raum den mir 2 Arbeiter zuwiesen und schlief erst einmal 2 Stunden.

Marenjab hat sich verändert. Der alte Chef war weg, versetzt, und langsam verfiel alles wieder. Deshalb war auch die Zufahrtsstraße in so schlechtem Zustand. Früher hatte der alte Chef die Straße manchmal mit deinem Landrover und Sandschild vom Flugsand geräumt. Das geschah jetzt nicht mehr. Auch das kleine Café im Inneren der Anlage war geschlossen.

13

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Im Moment war ich der einzige Gast, aber kurz danach kamen 4 junge Leute, und zwar die, die mir auf der Fahrt schon entgegengekommen waren und gefragt hatten, ob ich irgendetwas brauche.

Einer von denen kam zu meinem Zimmer und ich dachte erst, es sei ein Angestellter und sagte ihm, dass ich gern einen anderen Raum hätte weil dieser, in dem ich gerade lag, noch gar nicht sauber gemacht worden war. Er sagte auch, er werde sich darum kümmern und meinte, ich solle zum Essen kommen. Ich dachte es wäre irgendwie ein Essen vom Haus, aber ich irrte.

Die 4 jungen Leute hatten ihr Abendessen vorbereitet und luden mich dazu ein.

Es wurde ein sehr netter Nachmittag. Leider sprach nur eine der Frauen englisch, aber es ging sehr gut. Wir Männer gingen auch noch in den Pool, den ich diesmal zum ersten Mal gesehen hatte. Er war total mit Schlamm am Boden belegt, tat aber nach der Hitze besonders gut.

Sie ließen mir noch Brot da(-viel zu viel-) und fuhren dann aber noch vor der Dämmerung wieder nach Teheran.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



14



Und auch diesmal traf ich wieder ganz interessante, junge Menschen, die mich sofort zum Essen einluden und mit denen ich tolle Gespräche führte, auch wenn nicht alle Englisch sprachen. Es wurde ein sehr schöner Nachmittag.



15

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Als die anderen weg waren ging ich wie schon lange geplant, hinaus auf den Salzsee, der genau genommen kein See mehr ist, denn das Wasser fehlt. Hier können Gedanken und Ideen sich frei entwickeln und man kann die absolute Ruhe genießen. Ich sah noch ein paar wilde Kamele in der Ferne.
Da ich aber über den Tag schon genug gelaufen war ging ich nicht mehr so weit, setzte mich abends auf eine Mauer und beobachtete Fledermäuse.
Als ich mich in meinen Schlafsack verkroch kam eine Gruppe, die eine Nacht unter dem Sternenhimmel gebucht hatten und im Innenhof schliefen.



Die endlose Weite der Salzseefläche ist einfach beeindruckend und führt einem die eigene Größe vor.
Links Mitte: Den Swimming pool hatte ich bei meinem ersten Besuch zwar gesehen, dachte aber, er gehöre zu einer geplanten Camping area. Diesmal aber war ich dort drin, störte das Entenpaar, die eigentlichen Bewohner, und genoss es, dass das Wasser nicht beheizt war.
Unten: eine Nacht unter dem Sternenhimmel ist ein oft genutztes Angebot in der Karawanserei.
Rechts: Wüsteneindrücke und unten links: der Lagerraum einer Geflügelfarm mitten in der Wüste.

Ich konnte am nächsten Morgen in aller Ruhe frühstücken, nachdem die beiden Wächter der Karawanserei endlich aufgestanden waren. Ich bekam Kaffee, hatte noch Brot, Käse und Tomaten, nahm genug Wasser mit und fuhr los.
Leider hatte ich nicht, wie erhofft, Rückenwind, heute war gar kein Wind. Trotzdem gingen die ersten 20 Kilometer sehr gut, dann wurde es anstrengend. Ich musste jede kleine Möglichkeit nutzen, um eine Pause einzulegen, aber die Erholung hält dann nicht lange an. Etwa 5 Kilometer bevor die Teerstraße beginnt, und wo ein Häuschen für Polizisten steht, das mir Schatten bieten würde, ging nichts mehr.



Ich sah etwa 500 Meter etwas links unten abseits des Weges ein großes Gebäude, umgeben mit einer hohen Mauer, und entschloss mich dort um Hilfe zu bitten.
An einem großen Tor war eine Klingel. Also klingelte ich, und es geschah: nichts. Ich versuchte es noch einmal, wieder nichts. Also ließ ich mein Fahrrad vor dem Tor stehen und legte mich in den schmalen Schatten der Mauer.
Nach einiger Zeit stand plötzlich ein junger Mann vor mir und sah mich fragend an. Ich sagte ihm, dass ich Schatten brauche und Wasser, und er nahm mich mit in das Gelände.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Zuerst ging er mit mir durch ein Lager, in dem Getreide lag und dann kamen wir zu einer überdachten Terrasse. Hier legte ich mich einfach auf den Boden, der junge Mann brachte mir sofort Wasser. Nachdem ich mich etwas erholt hatte, versuchte ich ein Gespräch, aber der Mann konnte kein Englisch. Er war Afghane und lebte allein in diesem Gelände. Wie sich heraus stellte war es eine Geflügelfarm.



Er zeigte mir die Krankenabteilung der Farm, in der einige kläglich aussehende Hühner waren, dann zeigte er mir auch die Wasseranlage, die zu dem Gebäude gehörte und frisches, kaltes Wasser produzierte für den Mann aber auch für die Hühner. Natürlich hatte der große Stall, den ich mir aber nicht ansehen konnte, viele Klimaanlage. Inzwischen hatte der junge Mann ausreichend Vertrauen zu mir, dass er mich in seinen Wohnraum bat.



Er hatte zwischenzeitlich auch mein Fahrrad auf das Gelände geholt und ich hatte Zeit. Wir saßen jetzt zusammen, er kochte einen Tee für mich, denn er hatte Ramadan und es fiel mir etwas schwer, in seinem Beisein Tee zu trinken. Er erzählte (mit Händen und Füßen) dass er allein da sei und sein Chef nur ein mal am Tag vorbei käme um ihm das Notwendige zu bringen. Ansonsten vertrieb er sich die Zeit mit Gewichtheben und Fernsehen. Außerdem lernte er mehr über Geflügelerkrankungen, wie er mir anhand eines Fachbuches stolz zeigte. Ein Auto oder Motorrad hatte er nicht.



Es war zwar noch relativ früh, gerade Mittag und die Sonne besonders brutal, aber ich wollte weiter.

Der Rest des Weges ging dann ganz gut, es gab immer mal Möglichkeiten, kurz im Schatten zu rasten. Es war jetzt 44 Grad im Schatten. Bald war ich in der Stadt wo es Kioske und Kaffee mit Zucker, im letzten Kiosk sogar Red Bull, gibt, so kam ich zurück zum Hotel.

Als ich im Hotel frustriert mein Netbook hochfuhr, um weiter zu versuchen, es zu reparieren, startete es problemlos und ich konnte es nutzen. Mit Hilfe eines sehr freundlichen jungen Mannes an der Rezeption fand ich ein Internetcafé, in dem der Besitzer sich bereit fand, mir einen facebook-Zugang freizuschalten und so hatte ich endlich mal wieder Kontakt zur Außenwelt.

Der nächste Tag wurde zum dringend notwendigen Gammeltag. Vormittags suchte ich den Busbahnhof, war beim Frisör. Nach meiner Rückkehr fragte ich den Taxi-Mann wegen der Busverbindung. Er rief im Busbahnhof an und bekam heraus, dass der Bus nach Busher nur nachts fährt, da es kaum Touristen gab. Er reservierte mir ein Ticket, ich verhandelte noch mit dem Hotel, das ich bereits bezahlt hatte, auf Verkürzung um eine Nacht, streunte noch etwas durch die Stadt, mein Rad bekam noch etwas Öl bei einem alten Mann, der Kinderräder reparierte.

Dann radelte ich um 16 Uhr Richtung Busbahnhof. Der Taxi-Mann hatte mal wieder eine zu einfache Erklärung gegeben. Das machte er immer, wenn er selber nicht für eine Fahrt kassieren konnte.

Irgendwann fand ich das Bus-Terminal, wie der Busbahnhof hier heißt, und hatte am Anfang eine sehr nette, lockere Unterhaltung mit der Frau an der Rezeption, die mir auch das Ticket (für 700 Kilometer bezahlte ich 10€ einschließlich Fahrrad) ausstellte.

Der Platz an meinem Hotel. Fast hätte ich dort erst einmal geschlafen um mich von der langen Busfahrt zu erholen. Interessant fand ich die sitzenden Figuren.



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Die Busfahrt, gestartet um 19 Uhr, wurde dann zum Disaster. Der Anfang war noch ganz gut. Ich saß nah hinter dem Fahrer, aber als es später kühler wurde zog es durch das offene Fenster des Fahrers, der auch rauchte, kühl rein und ich bekam schnell ein nerviges Räuspern, Husteln. Ich machte mir etwas Sorgen um meine Gesundheit und zog dann um weiter nach hinten im Bus. Dort zog es nicht mehr, aber ich kam auch nicht zur Ruhe. Es wurde noch eine Pause eingelegt, bei der ich nicht wusste, wie lange sie dauern sollte, da kein Mensch im Bus englisch sprach. Gegen 4.30 Uhr kam ich in Schiraz an. Mein Rad war komplett geblieben und ich radelte in die Stadt, fand aber das Zentrum nicht. Irgendwann, als ich nahe dran war mich einfach auf eine Parkbank zu legen, fragte ich jemanden nach einem Hotel und der zeigte mir das naheliegende Atlas-Hotel.



Der Nachtportier war sehr nett. Um das Fahrrad sicher unterzustellen musste ich einmal um den Block und dann von hinten in die Tiefgarage. Da stand es dann aber sicher und ich konnte mit dem Aufzug hoch zur Rezeption. Nach dem Ausruhen bekam ich sogar um 10 Uhr noch ein Frühstück. Es ist ein internationales Hotel und deshalb bekam ich genug zu essen, es gab sogar Bier im Hotel, was ich bisher noch nirgendwo im Iran gesehen hatte.

Neben dem Hotel ist auch ein Internetcafe, das „selbstverständlich“ auch mit facebook dienen kann.



Wie in Esfahan gibt es auch in Schiraz einen Fluß, der meistens trocken liegt. In der Stadt aber gibt es Grün und Geschäfte für alles mögliche. Zelte gab es, denn die Iraner zelten sehr gern.

Ein Wahrzeichen von Schiraz ist die Zand -Zitadelle. Gebaut aus Lehmziegeln mit interessanten und abwechslungsreichen Verarbeitungsmustern.



Interessante Malereien an den Wänden, recht häufig zu sehen. Manchmal aber doch auch einfach nur graffiti

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Eindrücke von Shiraz.
Die Zand-Zitadelle mit der Figur des Teppichhändlers am Eingang.
Mitte: Eine Moschee im Bau, daneben leider auch Waffengeschäfte



Ich nahm Kontakt auf mit meiner Bekannten Tahere, die ich im letzten Urlaub in Yazd kennengelernt hatte und mit der ich über das Internet weiterhin in Kontakt war. Wir hatten uns abgesprochen, dass wir uns in Shiraz treffen, sie wollte mit dem Bus kommen. Jetzt erzählte sie mir, dass sie wegen des Ramadan erst in 2 Tagen ankommen könne. Für mich kam das etwas ungelegen, denn ich wollte schnell nach Busher an den persischen Golf, um von da weiter zu radeln. Aber natürlich sagte ich zu und blieb in Shiraz.



Weitere Eindrücke aus Shiraz. Das Abwassersystem an den Straßenrändern ist nicht gerade Radler-freundlich. Auch Autofahrer müssen beim Einparken aufpassen.

Unten: Ein Gebäude, in das Metallkunst aus rostigen Maschinenteilen eingearbeitet wurde. Optisch lohnenswert.



Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Sehr moderne Bauten, hier ein Hotel , gegenüber von einem renovierten Platz für Touristen.
links unten: Illusionsmalerei an einer Hauswand.

Rechts: Auf dem Weg nach Persepolis. Mit dem Auto kein Problem und wenn man auf der letzten Geraden vor der Stadt ist, hat man einen schönen Blick Richtung Eingang. Wegen des Sommers waren nur wenige Touristen unterwegs und so hatte ich die Möglichkeit, mir alles in Ruhe anzusehen.

Mittags ging ich in die Stadt, schaute mir die Zand Zitadelle mitten in der Stadt an und wanderte auch etwas in den Außenbezirk. Ich erkundigte mich nach einem Bus-ticket und erfuhr, dass ich das nur am Busbahnhof bekäme. Mit einem Taxi wollte ich dahin, aber es fuhr in eine ganz andere Richtung als ich den Busbahnhof vermutete. Wir waren eine halbe Stunde unterwegs, mir war klar, dass das nicht der Busbahnhof war an dem ich angekommen war, aber der Taxifahrer behauptete fest, nur von hier würden die Busse nach Busher abfahren. Ich ging in das Terminal und versuchte klare Informationen zu bekommen, aber ohne Erfolg.

Also fuhr ich mit dem Taxi zurück und dann zu dem Busbahnhof in der Nähe des Hotels, bei dem ich angekommen war. Aber dort erklärte man mir, dass die Busse nach Busher nur von dem anderen, etwa 25 Kilometer entfernten Busbahnhof abfahren würden. Das war natürlich ein harter Schlag, bedeutete es doch, dass ich vor der Busfahrt erst noch 25 Kilometer durch eine Stadt mit nicht gut funktionierendem Navi fahren musste. Trotzdem bastelte ich mir einen Track für das Navi zum Busbahnhof und eine freundliche junge Frau an der Hotel-Rezeption reservierte mir telefonisch ein Bus-Ticket.

74

Für den nächsten Morgen hatte ich ein Taxi nach Persepolis gebucht. Das ist etwa 60 Kilometer entfernt, leider sprach der Fahrer kein Englisch. Persepolis ist eine Ruinenstadt, ein Touristenziel. Früher trafen sich hier alle Herrscher, Darius, Alexander, jetzt ich. Die obere Höhle erinnerte sehr an Petra in Jordanien. Auch aus dem Fels geschlagen, der Rest aber, alle Säulen und Gebäude wurden mit großen Steinen errichtet. An der Höhle hatte ich ein sehr nettes Erlebnis. Ich war dort allein, saß auf der Treppe und ruhte mich aus, als der Wächter, der weiter hinten saß, begann, auf einer persischen Flöte zu spielen. Hier passte jetzt alles.

Persepolis ist sehr eindrucksvoll und einer jener Orte, an denen man hunderte von Bildern macht, weil es an jeder Ecke neue Eindrücke gibt.

Trotzdem war es auch hier mittags sehr heiß und bald fuhr ich weiter zu 2 weiteren Denkmälern, Grabstätten. Die Grabstätte von Darius ist wirklich sehr eindrucksvoll.

Anschließend ging es zurück zum Hotel und dort konnte ich seit einer Woche zum ersten Mal richtig Mittag essen: Huhn mit Reis und Salat und zum Nachtisch lila Wackelpudding.



75

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Die antike Baukultur des Iran unterscheidet sich deutlich von der römischen, ägyptischen oder nabatäischen. Monumental aber ist sie auch und auch hier ist es eindrucksvoll, wie diese großen Steinquader aufeinander gesetzt und bearbeitet wurden.



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Oben rechts: Sehr eindrucksvoll ist, dass die Figuren schwarz sind, obwohl der Stein eine braune Farbe hat.
In der Mitte: der Winterpalast.

Interessant ist, dass durch einen großen Brand in der Anlage die damals ungebrannten Tontafeln, auf denen die Geschichte beschrieben war, gehärtet und so erhalten wurden.

Rechts: In den Berg geschlagene Grabmale.



Abends kaufte ich noch Blumen für Aruhani, was ein besonderes Ereignis war. Für das Blumengeschäft. Die Iraner kaufen fertige Gestecke, die sie dann so an die Wand stellen. Ich aber wollte einen gebundenen Strauß, wie bei uns üblich, und das musste ich dem Blumenbinder erstmal erklären. Dann aber wurde er sehr gut. Ich gab ihn an der Rezeption ab, damit er dort über Nacht im Wasser stehen konnte.

Um die Reste der von Geiern entsorgten Leichname dort zur ewigen Ruhe zu betten wurden Treppen angebaut und danach wieder entfernt.



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Eigentlich sollte Tahere um 8.30Uhr im Hotel ankommen. Sie kam aber nicht, ich wartete vergeblich. Ich hatte schon alles gepackt, weil ich gegen 12 Uhr zum Busbahnhof fahren wollte und die Zeit wurde immer knapper. Also rief ich nochmal an, sie war nach der langen Busfahrt nochmal eingeschlafen und kam dann zusammen mit ihrer Freundin, die auch sehr gut Englisch sprach und ihrer kleinen Schwester.



Wir gingen zuerst zum Kaffee nach unten in das Restaurant, denn Ramadan war gerade vorbei und sie durften jetzt auch wieder ganz normal essen und trinken. Über die Blumen freute sie sich sehr und wir unterhielten uns gut.

Anschließend gingen wir zusammen zum Grab des Hafez, des bedeutendsten Dichters des Iran. Am Eingang waren ein paar Jungs mit Wellensittichen, die Zettel mit Sprüchen aus einem Karton zogen,-interessant zu sehen. Ansonsten liegt das Grab in einer schönen Parkanlage, die an diesem Tag sehr gut besucht war.

Ein Treffen mit meiner Bekannten Ahurani und ihrer Freundin und ihrer jüngeren Schwester. Sehr nette junge Frauen, die ein sehr realistisches Weltbild haben, modern sind und gleichzeitig gerne Iranerinnen.



Am Grab des Hafez an einem Feiertag. Die Stimmung ist eine Mischung aus Ehrfurcht am Marmorsarg und Wohlfühlen in einer schönen Parkanlage.Mit Unterhaltung durch Zettelziehende Wellensittiche.

Ich aber musste mich verabschieden und bin dann zum weit entfernten Busbahnhof geradelt. Ich fand ihn problemlos und hatte dann noch etwas Wartezeit.

Die Busfahrt selbst war zwar anstrengend aber auch eine sehr schöne Fahrt durch die Bergwelt. Es wurde gerade dunkel als ich in Busher ankam, und ich musste noch etwa 10 Kilometer bis in die Stadt hinein fahren.



Zuerst fand ich weder die Innenstadt, noch ein Hotel. Ein Autofahrer fuhr vor mir her und führte mich zu einem, das war mir aber viel zu teuer,-wenn auch sehr schön. Dann fand ich mit Hilfe eines anderen Autofahrers ein kleineres, etwas abgelegenes. Da zog ich ein, denn es war schon spät und ich war auch ziemlich fertig.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Das Zimmer war in Ordnung, brachte später aber große Probleme. Als ich aus der Dusche kam fror ich plötzlich sehr. Ich versuchte, die Klimaanlage auszustellen, was aber nicht ging. Sie war zentral gesteuert. Ich legte mich ins Bett und deckte mich dreifach zu: ohne Erfolg, ich bekam Schüttelfrost, und die Klimaanlage kühlte weiter.
Um 3 Uhr nachts suchte ich die Rezeption auf und bat den Nachtportier, sich um die Klimaanlage zu kümmern. Er konnte sie über eine App im Handy steuern. Trotzdem schlief ich anschließend nicht mehr gut und war am nächsten Morgen nicht sehr erholt.



Um 7Uhr bin ich dann losgeradelt, wollte schon vor der großen Hitze einige Kilometer machen. Mein Navi war jetzt sehr unzureichend, ich musste meist nach Straßenschildern fahren und kam nur bis Ahram. Am Stadtrand hielt ich an einem Busbahnhof und suchte Schatten. Hier beobachtete ich einen älteren Mann, der auch bei der Hitze langsam und gleichmäßig vor sich hinarbeitete. Die Sonne stand gefühlt senkrecht und hatte vollen Zugriff auf meinen Kopf trotz hervorragender Mütze. Eigentlich wollte ich zuerst an der Küste lang, dann sah das auf der Karte aber so aus, als müsste ich erst durch Berge und so entschloss ich mich, einen etwas weiteren, aber nicht so bergigen Weg zu radeln.



In der Nähe von Ahram begleitete mich plötzlich ein Motorradfahrer, der mich nicht mehr aus den Augen ließ. Ich hatte ihn nach der Strecke gefragt und er fuhr vor mir her. Er sprach kein Wort englisch. Gegen 10 Uhr brauchte ich eine Pause und Schatten. Wir fanden einen Kiosk mit Klimaanlage. Ich trank einen Granatapfelsaft und Wasser und einen Red Bull und hatte dann einen vollen Bauch. Ich wollte mich gern in den Schatten legen und mich erholen. Der Moped-Fahrer telefonierte und dann kam plötzlich ein älterer Bekannter von ihm mit einem Auto, der mir auf englisch sagte, ich solle zu ihm nach Hause mitkommen.



Links:
Kurz hinter Busher. Etwas bergig aber besonders heiß. Ohne Sonnenstich kommt man hier nicht durch. Aber landschaftlich sehr schön.
Eine Bushaltestelle spendete mir etwas Schatten, ein Geschäft für Getränke gab es hier leider nicht.
Rechts oben: ein Bauhofmitarbeiter in der Mittagshitze.
Daneben dann meine Gastfamilie, die mich auf der Straße aufgesammelt hatte und mich sehr freundlich bewirtete und mir eine Ruhemöglichkeit gab.



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

So radelte ich also hinter seinem Auto her, aber nicht weit, dann waren wir auf seinem Grundstück. Ich stellte mein Rad ab, zog die Schuhe aus und er führte mich in einen großen gekühlten Raum, wo ich mich hinlegen konnte. Er gab mir Wasser und wollte mir etwas zu essen geben, aber ich wollte nur ruhen.

Ich hatte mal wieder einen Sonnenstich und konnte irgendwann nur mit Mühe die Toilette draußen erreichen, wo ich mir den Granatapfelsaft nochmal durch den Kopf gehen ließ. Dann legte ich mich hin und bekam wieder Schüttelfrost. Ich fand die Fernbedienung für die Klimaanlage und stellte sie ab. Dann holte ich mir von dem Mann noch 2 Wolldecken in die ich mich wickelte, dann ging es.

Einige Zeit später brachte er mir doch etwas zu essen, Reis mit Fleisch und Soße. Ich aß nur sehr wenig, aber ich genoss den Tee. Dann kam der Rest der zusammengerufenen Familie und auch noch Nachbarn und wir hatten eine nette Runde, in der natürlich fotografiert wurde. Der einzige, der englisch sprach, war der Chef der Runde.

Ich wollte eigentlich weiter nach Khormoj, aber das wären noch etwa 40 Kilometer gewesen und dafür war es jetzt zu spät. Außerdem merkte ich, dass ich krank war. Ich hatte während der Busfahrt eine dicke Bronchitis geholt und befürchtete, dass ich die Radtour so nicht schaffen könne. Selbst gesund wäre es eine Herausforderung gewesen, jetzt mit der Bronchitis hatte es keinen Sinn. Ich fragte den älteren Herrn, wie ich nach Buschir zurückkommen könne, da ich erst gesund werden müsse, um weiter zu fahren.

Er rief einen Nachbarn mit einem Pick-up an und sein Sohn und der Nachbar fuhren mit meinem Rad hintendrauf, gut verschnürt, nach Buschir und wir beide im PKW des Mannes hinterher. In Buschir angekommen hielt er erst einmal an einer Apotheke und ich kaufte mir ein Antibiotikum, einen Hustenlöser und ein Schmerzmittel.

Dann suchten wir ein Hotel, das alte Hotel, in dem ich vorher war, war besetzt. Ich bekam dann wieder eine Suite. Dieses Hotel war deutlich besser als das vorherige und ich konnte mich gut erholen und wieder Kraft sammeln. Ich traf die Entscheidung, die Strecke Buschir-Bandar Abbas, die ich eigentlich als Hauptstrecke meines Urlaubes mit dem Rad fahren wollte, mit dem Bus zu fahren. Denn das Aufteilen in Früh- und Späteil des Tages hatte keinen Sinn. Es ist bereits morgens um 8 Uhr 30 Grad warm.

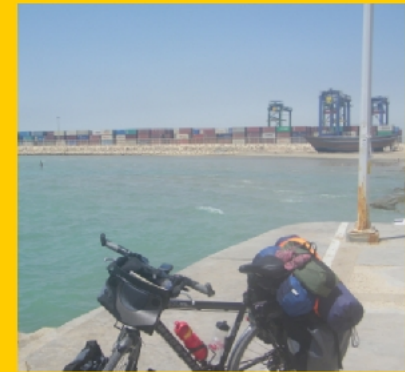
Der Bus fährt über Nacht. Ich bin mittags aus dem Hotel erst einmal zum Hafen geradelt. Hier konnte ich zum ersten Mal ins Wasser,--es ist richtig warm. Ich bin da mit meiner normalen Hose rein, da sie bei den Temperaturen ja schnell trocknet. Dann bin ich in aller Ruhe zum Busbahnhof gefahren, und war viel zu früh dort.

Ich hatte mir ein entsprechendes Ticket geholt und um 17 Uhr wurde ich in einen Bus geschubst, mein Fahrrad für relativ viel Geld verstaute, und dann stellte sich heraus: es war der falsche Bus, und ich war froh darüber, denn der Co-Fahrer war sehr unfreundlich und wollte nur Geld. Der Transport des Fahrrades wäre teurer gewesen als meine Fahrkarte. Plötzlich kam auch noch der ältere Mann vom gestrigen Tag. Diesmal mit Frau und Tochter. Wir begrüßten uns und wünschten uns allen eine gute Fahrt. Dann ging es los.

Dieser Bus war alt und schlecht, kein sogenannter VIP-Bus und sehr voll. Wir brauchten 11 Stunden durch die Nacht. Die Strecke war gut, wäre auch gut zum Radeln gewesen, nicht sehr bergig, glatt und bei Rückenwind bestimmt angenehm. Unterwegs gab es aber kaum Dörfer, die Straße war eine Art Schnellstraße und direkt an der Küste liegen sehr viel Erdöl-verarbeitende Firmen. Sehr große, flächige Betriebe an denen man bestimmt nicht so einfach mit dem Rad vorbeifahren darf. Eindrucksvoll sind auch die hohen Schornsteine, wo das Erdgas abgefackelt wird.

Beim Aussteigen kam es wieder zur Diskussion wegen des Fahrrades. Der Mitfahrer, ein ausgesprochen unsympathischer, fatter Mann, wollte das 1,5 fache meines Tickets für das Fahrrad, obwohl er nichts damit zu tun hatte.

Ich hatte es selbst unten rein gepackt und jetzt wieder rausgeholt. Irgendwann schriean wir uns an. Ich fotografierte sie demonstrativ, sagte ihnen dass ich zur Polizei ginge und zahlte dann die Hälfte meines Tickets für das Fahrrad. Als ich losfuhr sagte der Fahrer: alles ok so. Trotzdem war ich sauer.



Oben: Am Hafen von Bushir. kurz vor der Weiterreise nach Bandar Abbas. Endlich einmal baden im persischen Golf.

Unten: Ankunft in Bandar Abbas, die Crew des Busses, nicht besonders sympathisch.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Oben links: mein erster Imbiss-Stand in Bander Abbas. Ich hatte nach der Nachtfahrt einen enormen Hunger und es gab Falafel.

Eindrücke von Bander Abbas, insbesondere der sehr einfache aber abwechslungsreiche Markt für die Einwohner ist eindrucksvoll. Es gibt alles sehr frisch.



Der Busbahnhof liegt etwa 12 Kilometer außerhalb der Stadt. Es war gerade hell geworden und das Radeln war jetzt sehr angenehm bei 29 Grad. Ich fuhr am Strand entlang zum Zentrum und fand auch ein nettes Hotel. Musste aber zu Anfang nochmal das Zimmer tauschen, denn die Klimaanlage war schrecklich laut, dabei konnte man nicht schlafen, aber ohne Klimaanlage auch nicht. Das Internet war schlecht, aber besser als keines.

Mittags ging ich in die Stadt, aber es ist unerträglich heiß. Hier machen große Einkaufs-malls Sinn. Es sind sehr große Gebäude die aber komplett gekühlt sind, weil jedes kleine Geschäft eine eigene Klimaanlage hat und nach innen kühlt.

Nachmittags konnte ich im Restaurant des Hotels hervorragend essen, es wurde auch mal wieder Zeit. Ich durfte in die Küche und mir etwas aussuchen, also: Huhn, Reis, Salat, Kaffee.

Abends ging ich noch über den lokalen kleinen Markt und Richtung Hafen, von wo aus es zu den Inseln geht.

Ein Angestellter des Hotels, der leidlich englisch sprach und Bayern-Fan war, schlug mir vor, die Insel Hormuz zu besuchen, da in Bander Abbas selbst nicht viel zu sehen ist. Ich hatte schon geplant, für die letzte Woche auf die Insel Qem zu fahren um dort noch eine Woche zu radeln, aber ich hatte auch noch Zeit genug für Hormuz..

So ging ich morgens nach einem guten Frühstück zum Hafen. Hormoz ist genau wie die Insel Qeshm eine zollfreie Zone und man muss mit Ausweis dort einreisen. Ich hatte meinen Ausweis vergessen, aber mit einem Anruf im Hotel konnte alles geklärt werden und ich durfte an Bord der Jet-Fähre. Zu den Inseln fahren nur Jet-Fähren und ich fragte mich schon, wie denn wohl dann mein Fahrrad transportiert würde.

Mit dem Boot zur Insel Hormuz. Der kleine Junge konnte sich gar nicht von mir abwenden und wir hatten unseren Spaß.



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Hormuz, die Insel nach der die Wasserstraße benannt wurde, liegt strategisch günstig, deshalb gab es da schon immer ein Fort. Ein Teil der Insel hat einen roten Boden und ist ganz eindrucksvoll. Der kleine Hafen ist nett, es gibt nur noch das Fort und ein kleines Dorf, aber auch von früher eine Hotelanlage, an der man noch ins Wasser gehen kann.



Die Insel selbst ist nicht besonders interessant. Ich bin viel und weit gelaufen, es war natürlich wieder sehr heiß und ich war völlig durchgeschwitzt. Man kann dort ein altes Fort besuchen. Die Menschen dort sind sehr nett, aber nach ein paar Stunden freute ich mich auch auf die Rückfahrt. Am Hafen musste ich eine Stunde auf die Fähre warten, ich fragte einen Mitarbeiter dort, wie sie wohl ein Fahrrad transportieren würden aber er meinte nur: kein Problem.

Nachmittags im Hotel habe ich wieder gut gegessen, dann noch auf dem Markt etwas eingekauft. Ich wollte t-shirts und als sie mich fragten, woher ich käme, boten mir die Händler nur noch Bayern-shirts an.

Am nächsten Morgen verließ ich in aller Ruhe nach einem guten Frühstück das Hotel und radelte zum Hafen. Dort hatte ich viel Glück und konnte direkt auf die Fähre. Das Fahrrad wurde vorn seitlich sicher verstaut, einen Teil des Gepäcks nahm ich mit in die Kabine. Die Überfahrt lief dann problemlos. Qeshm selbst, also die Stadt, gleichzeitig Zentrum der Insel, ist ziemlich uninteressant.

Ich kam natürlich in der Hitze des späten Vormittages an, radelte etwas herum und fand ein Hotel. Es war etwas zu teuer, aber sauber, der Besitzer, ein alter Mann, sprach kein Englisch, aber das Internet funktionierte nach leichten Startschwierigkeiten. Nachmittags radelte ich los und wollte an den Strand. Das war nicht so einfach.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Die Stadt selbst ist sehr bergig und einen öffentlichen Strand habe ich erst nicht gefunden.

Irgendwann fand ich eine stillgelegte Hotelanlage mit Strand und der Wächter ließ mich auf das eigentlich geschlossene Gelände. Ich legte mich in den Schatten einer Hütte, erholte mich, ging baden und wieder trocken. Aber insgesamt ist es einfach zu heiß, sogar um am Strand zu liegen.

Hier auf der Insel ist es auch noch besonders schwül und man ist sofort komplett so durchgeschwitzt, dass man jederzeit sein t-shirt auswringen könnte.



Qeshm, eine sehr anstrengende Stadt. Außerhalb des Sommers touristisch interessant für viele Iraner. Jetzt aber war alles leer. Die Stadt ist sehr bergig, es gibt große, moderne Straßen, man sieht aber nur wenige Menschen.

rechts: Ein Überblick über die Insel, die ich fast komplett erradelte. Es gibt gut ausgebaute Straßen zum problemlosen Radeln,--wenn es nicht so heiß wäre.



Abends ging ich in die Stadt. In einem Shop für Drucker-Tinte bekam ich die Adresse von einem Internet-Café. Das besuchte ich noch und beendete dann den Tag. Das Frühstück am nächsten Morgen war einfach nur schlecht. Ich war der einzige Gast im Hotel und bekam ein Sparfrühstück. Das Brot schmeckte ganz schlimm und so verließ ich mit wenig Kalorien im Bauch das Hotel.

Ich wollte die Küste entlangfahren nach Shib Deraz, dort sollte es ein nettes Guest house geben.

Die ersten 20 Kilometer gingen gut, es war relativ flach aber es gab auch immer etwas Gegenwind.

Kurz vor Sousa musste ich dringend in den Schatten und ging zu einer Tauchschule, die aber geschlossen war. Ich legte mich in den Schatten. Ein Mann brachte mir kaltes Wasser und ich ging etwas später auch zum Strand und legte mich ins Wasser. Dann unterhielt ich mich noch etwas mit dem Mann, er war Fotograf, wir tauschten Visitenkarten dann fuhr ich weiter.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



An der Straße Richtung Sousa liegt eine Art Kloster für einen Heiligen, der dort im Berg lebte. Ich habe mich aber nur kurz im Schatten etwas ausgeruht und fuhr weiter bis es nicht mehr ging. Zum Glück fand ich eine Tauchschule, die erst unbewohnt schien. Aber es gab junge Hunde dort die sich über die Abwechslung durch mich freuten.



Die Hunde waren noch sehr jung und neugierig. Dann kam ein Tauchlehrer und wie ich später erfuhr auch Unterwasserfotograf, der sehr interessante Aufnahmen dort im persischen Golf macht.

Hosein Moradi. Er gab mir eine sehr kreativ gestaltete Visitenkarte und wir haben jetzt Kontakt über facebook und instagram.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Es wurde sehr anstrengend, ich musste immer wieder Pausen einlegen, die letzten 10 Kilometer ging es leicht bergauf und mein Wasser neigte sich dem Ende zu.

Mit Mühe erreichte ich Shib Deraz. Das im Reiseführer erwähnte Hotel fand ich aber nicht. Aber ein anderes Guest-house, genau genommen ein Fremdenzimmer bei einer Familie. Nachdem ich geduscht und mich auch ausgeruht hatte, fuhr ich Richtung Strand und ging baden. Ich fuhr zum sogenannten turtle-Strand, an dem ich aber keine Schildkröten sah, und zum Hafen.

Hier lagen viele kaputte kleine Boote. Später erfuhr ich, dass sie Schmugglern gehörten, die auf ihrer Schmuggeltour Richtung Dubai erwischt worden waren.

Abends bekam ich noch ein hervorragendes Essen, hab dann aber nicht gut geschlafen.

Eindrücke von Shib Deraz, ein netter Ort.



Das Frühstück am nächsten Morgen war schlecht und so radelte ich früh los. Zuerst musste ich zusehen, Wasser zu bekommen, dann radelte ich am Flugplatz vorbei in Richtung Salahik. Ich entschied mich, nicht einen Umweg durch das Inland zu fahren sondern an der Küste entlang, auch wenn ich da wieder einmal Piste radeln musste.

Die Versorgung mit Getränken wurde schlecht, weil auch die kleinen Geschäfte, die es selten gab, geschlossen hatten. Am Ende der Asphaltstraße hatte ich kein Wasser mehr und ich wollte nicht ohne Wasser auf die Piste. Ein Geschäft gab es in dem kleinen Ort am Ende der Asphaltstraße nicht. So entschloss ich mich, an einer Tür zu klingeln, an der stand: Algen producing.

Ein Mann im Bademantel machte mir nach längerem Warten auf. Ich hatte ihn wohl geweckt, obwohl es gerade etwa Mittag war. Ich durfte auf sein Grundstück, in seinen Wohnbereich und er gab mir erst einmal Wasser. Dann unterhielten wir uns während er frühstückte. Ich konnte noch nichts essen aber viel trinken.

Irgendwann fragte er mich, woher ich käme. Und als ich ihm antwortete: aus Deutschland, stellte er fest: dann können wir uns ja auf Deutsch weiter unterhalten. Er war einige Jahre in Nürnberg, aber auch an vielen anderen Orten in der Welt. Hier hatte er jetzt zusammen mit einem Kompagnion eine Firma zur Algenproduktion aufgebaut.

Unter großen Schwierigkeiten, wie er mir berichtete. Sein Kollege war gerade nicht am Ort und er bot mir an, im Zimmer des Kollegen mich zu erholen oder auch zu übernachten.

Ich erzählte ihm, dass ich weiter wollte über die Piste zu den großen Salzhöhlen. Und, wie jeder Iraner bisher, sagte er, dass so etwas jetzt im Sommer nicht zu machen sei und die Strecke über die Piste sehr gefährlich sei.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Er riet mir deutlich ab und sagte dann, dass er selbst auch noch nie in den Salzhöhlen war und wir deshalb mit dem Auto da hin fahren könnten. Er hätte im Moment Zeit und würde auch noch 2 Fischer mitnehmen.

Da überlegte ich nicht sehr lange, warf mal wieder meine Pläne über den Haufen und sagte zu.

Am Nachmittag kamen dann die 2 jungen Fischer, brachten noch etwas Ausrüstung mit und dann fuhren wir mit dem Toyota Hiace über die Pistenroute, die ich mit dem Rad fahren wollte, zu den Salzhöhlen. Sehr schnell merkte ich, dass diese Piste mit dem Fahrrad nicht zu schaffen gewesen wäre. Der Sand war locker, es gab tiefe Spurrillen und keinerlei Dörfer oder Schattenmöglichkeiten unterwegs. Ich hätte das nicht geschafft.

Um so mehr war ich jetzt froh, im Auto zu sitzen und durch die Gegend geschaukelt zu werden. Leider sprachen die beiden Fischer kein Englisch aber irgendwie kamen wir zurecht. In der nächsten Stadt versorgten wir uns nochmal mit Wasser und dann ging es zu den Höhlen.



48

Diese sollen sehr groß sein und tief in die Berge reichen. Aber sie sind nicht beleuchtet und wir gingen nur ein Stück im Licht der Handys hinein.

Angenehm kühl war es, aber bald fuhren wir weiter auf die andere Seite der Insel zu den Mangrovenwäldern. Diese werden richtig bewirtschaftet und es gibt Bootstouren für Touristen dort durch. Es waren, außer mir, keine Touristen da.

Wir machten eine Rast in einem Café, und, sobald es dunkel würde, wollten die beiden Fischer mit der Harpune fische jagen um uns ein Abendessen zu sichern. Vorher fuhren wir aber weiter und besuchten eine Schiffswerft für die typischen großen Holzschiffe.

Die sind sehr eindrucksvoll. Alles Handarbeit und wir konnten auch auf ein Schiff klettern und es uns von Nahem ansehen. Dann fuhren wir an eine Stelle, wo geschnorchelt und gejagt werden sollte. Ich ging nicht mit ins Wasser und die beiden Fischer schnorchelten im Schein einer Taschenlampe, einmal um eine Pier herum und brachten dann eine Languste mit. Das alles zog sich sehr in die Länge und ich war sehr froh, als ich gegen 23 Uhr endlich in mein Bett konnte.



49

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Auf dem Weg zu den Salzhöhlen.
Die Piste dorthin ist mit einem normalen
Fahrrad nicht zu befahren.



In der Höhle ist natürlich das normale,
schneeweiße Salz zu sehen.
Aber es gibt an Wänden und Decke sehr
schöne Marmorierungen.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Die Landschaft in diesem Teil der Insel ist sehr beeindruckend und wild.
rechts: ein englischer Friedhof aus der Zeit, als die Insel in englischer Hand war.



52



Es gibt auf der festlandnahen Seite der Insel Qeshm sehr viele Werften, in denen große Holz-Transportschiffe gebaut werden.

53

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Diese wirklich eindrucksvollen Holzboote werden komplett als Einzelstücke in Handarbeit errichtet und kosten ein Vermögen.

Das Boot, das ich betreten durfte, war bestellt worden und soweit hergestellt worden, dann verstarb der zukünftige Besitzer.

Jetzt liegt es noch nicht ganz fertig auf der Werft und wartet auf einen Interessenten.



Im weiteren Verlauf kam ich dann an Mangrovenwälder, die sehr berühmt sind.

Es stehen hier nicht einfach nur Bäume im Salzwasser. Sie müssen auch gepflegt werden, dienen auch als Futterreservoir und gleichzeitig wohnen sehr viele Vögel in diesem Wald, der eigentlich von Wasser und Wüste umgeben ist.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Morgens habe ich mich nach einem guten Frühstück in aller Ruhe verabschiedet. Bezahlen sollte ich nichts und so radelte ich los. Ich radelte zuerst nach Banda e Laft quer über die Insel. Ich war sehr froh als ich dort ankam, wäre gern dort geblieben, denn der alte Hafen war ganz nett, aber es gab kein Hotel.

Ich machte an einem Kiosk Pause, erholte mich und fragte nach einem Hotel. Ein Mann meinte, diese Straße weiter, etwas außerhalb. Also radelte ich los und es wurden mehr als 5 Kilometer, und jeder Kilometer war sehr anstrengend weil es wieder sehr heiß war. Dort war ganz allein auf weiter Flur eine Einkaufs-mall und im Obergeschoss war ein Hotel eingebunden.

Es war nach hinten raus, gar nicht so leicht zu finden aber sehr ruhig. Der Raum war sehr gut mit funktionierender Küche. Unternehmen kann man da nicht außer durch die Mall wandern und das gut funktionierende Internet nutzen. Also auch Zeit zum Lesen.

Frühstück vom Hotel aus gab es nicht, aber ich konnte mich in der Küche gut versorgen und radelte dann nur etwa 500 Meter weiter und kam an den Hafen und dort an den Fähranleger. Hier sah ich dem Betrieb erst mal eine Stunde lang zu, sah uralte LKW, auch einen meiner Lieblingsmarke: einen Mack.

Oben: Die Beute einer nächtlichen Harpunen-Taschenlampen-Jagd. Ein Lobster. Die Tiere sind zu schön um sie zu essen.
Rechts daneben: mein Zimmer für 2 Nächte. Sehr gemütlich.
oben: Das Grundstück der Algen -Farm. Hoch ummauert wie es üblich ist im Iran.



Auf dem Weg nach Bandar el Laft.
Links: eine typische Wasserstelle.
In der Mitte: ein kleiner Sandsturm, war aber nicht sehr schlimm.
Unten rechts: Windtürme zum Kühlen.



Laft. Eine nette kleine Stadt mit einem schönen alten Hafen, aber leider ohne Hotel.

Später an einer Fähranlegestelle: Im Hintergrund das Festland und die Baustelle einer großen Brücke, die irgendwann die Insel mit dem Festland verbinden wird. Bis dahin fahren Fähren und transportieren alles.

Rechts oben: Ein Mack-Truck

Unten: Eine Villa mit tollem Ausblick auf den Golf, wo ich eine ruhige Bademöglichkeit fand.



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Dann fuhr ich los in Richtung Dagastan. Es wurde sehr anstrengend, sehr heiß, viel Gegenwind. Da ich an der Küste entlang fuhr ging ich einmal baden und sah dabei ein Haus am Berg mit hervorragender Aussicht.

Danach machte ich die Erfahrung, dass die Pförtnerhäuser von den Werften, von denen es hier an der Küste einige gibt, alle klimatisiert sind. Ich hab da einfach geklopft, denen gezeigt, dass mir die Sonne gerade das Hirn verbrennt und immer haben sie mich eingelassen, mich mit Wasser versorgt und weil es mittags war sollte ich auch etwas essen. Ich habe aber höchstens einen Joghurt gegessen. Ein Pförtner bestand darauf dass ich eine Birne für unterwegs mitnehme.

Bei einer Firma kam ich in das Chefbüro, da war gerade eine Sitzung, war denen aber egal. Ein Bediensteter brachte mir kaltes Wasser und die Männer diskutierten in aller Ruhe weiter. Kurz vor der Einfahrt nach Dagastan setzte ich mich in den Schatten eines großen Schildes und aß eine Dose Pfirsiche, was ein Genuss war. Dann radelte ich in die Stadt und fand auch ein brauchbares Hotel mitten in der Stadt.



60

Es war etwas koreanisch ausgerichtet, aber sehr sauber und edel mit permanent besetzter Rezeption, und ich konnte den Preis noch gut runterhandeln.

Dagastan ist eine reine Einkaufsstadt. Eine Shopping-Mall reiht sich an die andere, und überall gibt es das selbe: Elektronik, aber auch Kleidung. Nach einem kurzen Besuch abends in der Stadt zum Einkaufen beendete ich den Tag und der folgende Tag wurde ein Chill-Tag. Mit viel Lesen und Ruhen, aber ich war auch am Strand, hab kurz gebadet, bin viel gelaufen und hab mich erholt.



Eine der vielen, neuen Einkauf-Mall, erbaut in historischem Stil mit den Belüftungtürmen, die hier aber nur Fassade sind. Innen drin hat jeder kleine Laden eine eigene Klimaanlage und kühlt somit auch das gesamte Gebäude.



61

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Es gibt in Dagastan einen kleinen öffentlichen Strand und einen kleinen Fischer Hafen, wo wirklich kleine Boote vom Fischen anlanden. Das wenige Grün bedarf der Pflege, größtenteils ist es einfach wüstig und heiß.



Der nächste Tag sollte die letzte größere Strecke werden. Zuerst fuhr ich quer über die Insel. Kurz vor Erreichen der gegenüberliegenden Küste fuhr ich auf einer sehr interessanten Strecke. Schnurgerade und rechts und links der Straße noch mal sehr breite Flächen: Das war eine Not-Start- und Landebahn für Jets im Kriegsfall.

Wäre für die überhaupt kein Problem, sie könnten einfach dort landen ohne, wie bei uns in Deutschland auf einigen Autobahnen früher angedacht, die Mittelleitplanken abzuschrauben.



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Die Strecke war sehr schön zu radeln, wegen der Hitze macht ich einmal Pause an einem unbewohnten Privathaus, das sehr gut gebaut und auch gute Außenanlagen einschließlich swimming-pool hatte. Und dann hielt ich noch kurz , am Ortseingang von Qeshm, an einer Schönheitsfarm. Ich blieb nur im Pförtnerhaus, bekam einen sehr erfrischenden Drink serviert, aber wohnen hätte ich dort nicht können.



Dann bin ich doch wieder zu dem Hotel gefahren, das ich schon kannte. Erst musste ich vor der verschlossenen Tür warten, dann kam der alte Mann und gab mir, wie sich später herausstellte, ein schlechtes Zimmer. Die Klimaanlage reichte nicht aus und der Fernseher war auch schlecht. Abends ging ich nochmal in das Internet-Café um meine e-mails zu lesen und zu beantworten. Dann fand ich einen King-Burger und habe dort gegessen. Der Laden war genauso aufgemacht wie Burger-King bei uns, mit den gleichen Farben, der gleichen Schrift. Und irgendwann fiel es mir auf: Da die Iraner von rechts nach links lesen, auch die Worte, lesen sie zuerst das Wort King und dann Burger. Aus demselben Grund heißen Internet-Café auch café-net. Eigentlich naheliegend.



Am nächsten Morgen verhandelte ich neu mit dem alten Mann, denn das Zimmer war seinen Preis nicht wert und ich hatte sehr schlecht geschlafen. Ich fuhr dann ganz gemütlich mit der Fähre zurück nach Bander Abbas und ging in mein altes Hotel.



Nachmittags wollte ich nochmal an den Strand, radelte von der Stadt weg und fand nach circa 10 Kilometern einen Strand und zu meiner Überraschung riesige Skulpturen. 4 Männer die wohl ein Netz aus dem Wasser zogen. Mich haben sie sehr fasziniert, leider gab es keinerlei Informationen dazu.

Und damit auch mal gekärt ist, was die Männer da wirklich ziehen, habe ich mein Fahrrad dazu gestellt.

Es war schon etwas später und ich musste zurück, bin aber am nächsten Tag nochmal dorthin geradelt und habe den Strand und das Wasser genossen.

64



Da meine Abreise näher kam, habe ich abends meine Papiere zusammengesucht und überprüft und dabei ein Debakel erlebt. Ich hatte über das Internet bei iran-air einen Flug von Bander Abbas nach Teheran gebucht, und die hatten mich noch gefragt wann mein Weiterflug nach Deutschland gehe und so den Flug ausgesucht.

Und jetzt musste ich auf dem ticket lesen, dass ich auf einem ganz anderen Flugplatz ankäme als ich dann abflog.

Dazwischen waren nur 4 Stunden. Das brachte mir etwas Unruhe. Denn der Ankunftsflugplatz ist mitten in Teheran, und mein Abflugplatz war der mir bekannte, der 60 Kilometer vor der Stadt liegt.

Die Überraschung des Urlaubs:

die 4 weißen Riesen.

Ein Zufallsfund, der mich begeisterte. Wegen der Größe, und wegen der sauberen, detailgetreuen Arbeit.



65

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Ich bin am nächsten Morgen erst mal zum Airport in Bander Abbas geradelt. Die teilten mir mit, dass es keinen Shuttle-Service zwischen den beiden Flughäfen gäbe, aber dass ich ja mit dem Taxi fahren könne. Ich wäre um Mitternacht angekommen und um 4 Uhr weitergeflogen. Ich stellte es mir nicht angenehm vor, um Mitternacht ein Taxi zu finden das mich mitsamt meinem Fahrrad und Gepäck transportieren könnte. Auf dem Rückweg hielt ich am Büro der Iran-air. Ein sehr netter Man versuchte mir zu helfen, klärte die Fakten. Es gibt auch noch einen Flug mittags. Ansonsten wäre der Taxi Transport vom einen zum anderen Flugplatz etwa 700 000 Rial, das entspräche etwa 22 Euro. Was ich so aber nicht glauben konnte, denn die Taxifahrer nehmen, was sie bekommen können, erst recht von Touristen, erst Recht mitten in der Nacht, erst Recht wenn sie noch ein Fahrrad transportieren müssen.

Ich war mir sehr unsicher ob das alles so klappen könnte und fuhr erst mal wieder zum Strand zu meinen 4 weißen Riesen. Ich legte mich in das seichte Wasser, die Wassertemperatur war 32 Grad Celsius. Abends ging ich noch mal über den Bazar und beendete dann meinen Aufenthalt.

Der Rückflug war dann spannend wie immer. Diesmal bestand man in Teheran darauf, mein Fahrrad in Plastifolie einzuwickeln. Protest half nichts. Der Urlaub war äußerst anstrengend, manchmal gefährlich, das Land und Leute aber sind einfach toll.

Nur der Sommer ist zu heiß!



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden